

## **Hygienealarm ! Lebensbedrohliche Bakterien in Schulen und Krankenhäusern**

**Autoren** : Isabella Hacker und Claudia Pils (Bayerischer Rundfunk)

Es war nach dem Halbfinale der Europameisterschaft, als **Triathlet Stephan Vuckovic** merkt, dass mit seinem Körper etwas nicht stimmt. Er hat Fieber, Muskelschmerzen und kann sich kaum noch auf den Beinen halten. Der damals 29-jährige verliert innerhalb kürzester Zeit extrem viel Flüssigkeit. Das Fieber steigt über 40 Grad, sein Trainer bringt ihn ins Krankenhaus. Die Ärzte rechnen mit dem Schlimmsten. Nach dem Wettkampf duscht er wie gewöhnlich. Danach treten die ersten Symptome auf. Langwierige Untersuchungen und aufwendige Blut-Tests bestätigen nach fünf Wochen den Verdacht: Legionärskrankheit. Er hatte beim Duschen die lebensbedrohlichen Bakterien eingeatmet. **Stephan Vuckovic** erzählt:

„Welche Folgen es hätte haben können, das wusste ich nicht und da hab ich mir auch keinen Kopf drüber gemacht, da ging´ s mir zu schlecht um drüber nachzudenken, was alles passieren kann. Und erst in den Wochen danach ist mir bewusst geworden, dass es vorbei sein hätte können. Wenn ich ein paar Stunden später ins Krankenhaus gekommen wäre, hätte ich auf alle Fälle bleibende Schäden davon getragen an Niere und Leber und wenn´s noch später gewesen wäre, dann wär´ s vorbei gewesen, denn der Körper hätte sich da nicht mehr allein rausziehen können.“

Allein in Deutschland erkranken jährlich 8000 Menschen an der Legionärskrankheit, 400 sterben. Legionellen vermehren sich in Warmwasserleitungen. Die Bakterien werden beim Duschen über den Wasserdampf eingeatmet. Der Patient erkrankt an einer schweren Lungenentzündung, die bei älteren und immungeschwächten Personen tödlich enden kann. **report München** liegt exklusiv eine Studie vom Verband unabhängiger Prüflaboratorien vor: Knapp 13 000 Wasserproben wurden untersucht: Alarmierendes Ergebnis: Über 4000 sind mit Legionellen befallen. Auffällig dabei: Gerade sensible Bereiche, wie Krankenhäuser, Schwimmbäder und Altenheime weisen extrem hohe Konzentrationen auf. **report München** begleitet den Hygieniker Rüdiger Gaydoul und einen Mitarbeiter – unterwegs in einem Krankenhaus um Proben zu entnehmen; dort ist alles in Ordnung. Gerade große Gebäude mit kilometerlangen Wasserleitungen sind ideale Brutstätten für Legionellen. Das wichtigste Infektionsreservoir ist das warme Wasser. Die Bakterien vermehren sich besonders schnell bei Temperaturen zwischen 25 und 55 Grad. Bei über 60 Grad sterben sie ab. Experten warnen davor aus reinen Kostengründen, das Wasser nicht ausreichend zu erhitzen und somit die Gesundheit der Patienten aufs Spiel zu setzen. **Chemiker Rüdiger Gaydoul** weiß, welche Orte besonders gefährdet sind:

„Nicht zu vergessen sind gerade öffentliche Einrichtungen, die von Menschen besucht werden, die gesundheitlich etwas angeschlagen sind, ich sag mal, in dem Bereich Krankenhäuser, Pflegeheime oder Seniorenheime oder ähnliche Einrichtungen und es ist wichtig dass dort genügend Kontrollen vorgenommen werden um überhaupt feststellen zu können, ist die entsprechende Gefährdung mit den Legionellen gegeben.“

Bei ihren Kontrollen stellen die beiden Wissenschaftler immer wieder fest: Legionellen verbreiten sich vor allem dann, wenn das warme Wasser in den Leitungen über einen längeren Zeitraum steht. Dies passiert hauptsächlich in Gebäuden, in denen die Duschanlagen nicht regelmäßig genutzt werden. Wie in der Sporthalle der Gesamtschule Giessen Ost: Hier ergab ein Test: Das Leitungssystem ist deutlich mit Legionellen besiedelt. Der ermittelte Wert übersteigt den Richtwert um ein fünffaches. Nachdem **report München** die Stadt Gießen auf den Missstand in den Sanitäreinrichtungen der Schulturnhalle aufmerksam gemacht hat, reagiert der **Oberbürgermeister**. Zitat:

„Es sind auch installationstechnische Veränderungen im Bereich der Warmwasserversorgungsleitungen vorgenommen worden [...].“

Maßnahmen, die nach Angaben der Stadt dazu geführt haben, dass heute keine Legionellen mehr in der Sporthalle zu finden sind. Belege für diese angebliche Verbesserung der Situation wollte uns die

zuständige Behörde allerdings keine vorlegen. **Rüdiger Gaydoul** sagt hierzu:

„Ich denke schon, dass das Problem der Legionellen in Deutschland unterschätzt wird, weil ein recht hoher Prozentsatz der öffentlichen großen Gebäude und auch der nicht öffentlichen Gebäude mit Legionellen besiedelt sein dürfte, nichts desto trotz ist es sicherlich erforderlich, um das Ausmaß der Gefährdung in ausreichendem Maße dokumentieren zu können, dass entsprechend Untersuchungen eingefordert werden.“

Experten fordern häufigere Kontrollen als in der vom Umweltbundesamt herausgegebenen Trinkwasserverordnung vorgeschrieben. Lediglich von periodischen Untersuchungen ist die Rede. Diese ungenaue Formulierung ist nach Expertenmeinung nicht ausreichend. Selbst dem Umweltbundesamt geht die Trinkwasserverordnung nicht weit genug. Im Interview räumt **Benedikt Schaefer vom Umweltbundesamt** ein:

„Dass die Trinkwasserverordnung nicht in alle Ewigkeit so bleiben wird ist klar, das ist auch durchaus nicht in unserem Sinne, auch wir haben da einige Punkte, die möglicherweise überdenkenswert sind. Man muss aber auch bedenken, dass die Trinkwasserverordnung eine Umsetzung einer EU-Richtlinie ist, zur Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch. Es gibt auch auf der EU-Ebene Diskussionen, diese EU-Richtlinie als Rahmen wieder in die Revision zu schicken, die ist von 1998, somit nach fünf Jahren erlaubt sich schon die Frage, ob man da nicht einige Dinge verbessern kann?“

Am Hygieneinstitut der Universitätskliniken in Bonn sehen Wissenschaftler die Legionärskrankheit als eine der wichtigsten aus der Umwelt stammenden Infektionskrankheiten, die von der Politik allerdings nicht ernst genommen wird. **Prof. Martin Exner vom Hygieneinstitut Bonn** über die Notwendigkeit von Untersuchungen:

„Wir haben in Deutschland sicher auch eine Diskussion über die Frage von Nutzen solcher Untersuchungen, aber die Erkenntnisse zeigen ganz eindeutig, auch die internationalen Erkenntnisse, dass in den Einrichtungen, wo entsprechende Legionellen-Konzentrationen unter Kontrolle bleiben und dies durch entsprechende Untersuchungen überprüft wird, Legionelleninfektionen faktisch nicht mehr auftreten.“

Bis dahin wird es immer wieder Erkrankungen geben, die aus einem gesunden Menschen ein körperliches Wrack machen. **Stephan Vuckovic** war vor seiner Legionellen-Erkrankung zweitbesten Triathlet der Welt. Er dachte, ihn könne nichts umhauen. Nach der Erkrankung sah das anders aus:

„Die ersten sechs Monate hab ich fast gar nichts machen können, dann hab ich eigentlich wieder von null anfangen müssen. Ich weiß noch meine erste Laufeinheit, da hab ich im Wald vor mir zwei Hausfrauen rumjoggen sehen und das war dann mein Ziel, die einzuholen und ich hab es nicht geschafft und nach einer halben Stunde war ich fix und fertig und musste mich danach erst mal zwei Stunden hinlegen und so musste ich Stück für Stück mein Niveau wieder steigern.“

Vuckovic brauchte drei Jahre um sich wieder an die Weltspitze zu trainieren. Lange Zeit glaubte er nicht an ein Comeback. Heute nimmt er wieder an internationalen Wettkämpfen teil.